

Kostensenkung und Effizienz beim Wertpapierhandel

Mit dem Einsatz einer Kontrollsoftware Chancen bei der Automatisierung nutzen

Der regulatorische Druck auf Kreditinstitute steigt durch Entscheidungen in Brüssel oder Berlin immer weiter. Besonders im Wertpapiergeschäft sind die Auflagen inzwischen deutlich gestiegen. Dies beginnt bei der Beratung, reicht über den Handel bis zur Depotbuchhaltung. Der dafür teilweise erforderliche Prozessaufwand – Stichwort vier-Augen-Kontrolle – zählt zu den besonders personal- und damit kostenintensiven Aufgabenbereichen. In Zeiten eines steigenden Margendrucks bieten moderne Software-Lösungen den Finanzdienstleistern jedoch leistungsfähige Alternativen, Routineaufgaben zu übernehmen und damit Personal- und Prozesskosten signifikant zu senken.

Das Geschäft der Kreditinstitute ist in den vergangenen Jahren zunehmend komplexer und komplizierter geworden. Auf Kundenseite wären in erster Linie die unterschiedlichen Zugriffs- und Vertriebswege zu nennen, während der Gesetzgeber durch wachsende regulatorische Anforderungen maßgeblichen Einfluss auf Organisation und Arbeitsabläufe von Banken und Sparkassen nimmt, wie bei den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) oder dem Wertpapierhandelsgesetz. Ergänzt werden diese Regularien durch interne Compliance-Regeln oder verschärfte Anforderungen aus Basel III. Die Konsequenzen dieser Entwicklung eint unabhängig von ihrer Herkunft, dass sie zunehmenden Einfluss auf das Tagesgeschäft von Banken und Sparkassen haben. Jede regulatorische Veränderung greift mitunter tief in interne Prozesse ein und hat maßgeblichen Einfluss auf die Organisation der Betriebsabläufe und den Arbeitsalltag der Mitarbeiter.

Dementsprechend sind Kreditinstitute bestrebt, ihre Mitarbeiter von Routineaufgaben zu entlasten, interne Prozesse zu automatisieren und sofern möglich auf leistungsfähige IT-Lösungen zurückzugreifen. Dies gilt zu gleichen Teilen für Tätigkeiten im Front- und Backoffice. Ein besonders geeignetes Einsatzgebiet für Prozessoptimierungen stellt der Wertpapierhandel dar. Denn der Gesetzgeber schreibt Tätigkeiten ins Pflichtenheft der Kreditinstitute, die sich für eine automatisierte Bearbeitung besonders eignen. Gerade bei der gesetzlich geforderten strikten Trennung von Abwicklung und Wertpapierkontrolle liegen Chancen zur Verbesserung brach. In der Praxis erfordert diese Trennung den Aufbau eines doppelten Pools an Mitarbeitern, die dauerhaft die Kontrolle nach dem vier-Augen-Prinzip gewährleisten können. Diese Trennung soll garantieren, dass Order beziehungsweise Auftragsabwicklung und spätere Kontrolle von verschiedenen Mitarbeitern durchgeführt werden. Alle mit diesen Aufgaben betrauten Mitarbeiter müssen jedoch unabhängig von ihrem Einsatzbereich das gleiche spezialisierte Know-how aufweisen, regelmäßige Fortbildung inklusive.

Moderne Softwarelösungen wie das Kontroll- und Datenqualitätssystem Foconis-ZAK® des Vilshofener Software- und Dienstleistungsunternehmens Foconis AG, ermöglichen den Kreditinstituten neben der qualitätsgesicherten und rechtskonformen Durchführung der nachverarbeitungspflichtigen auch die Überprüfung individuell definierter bankfachlicher Vorgänge. Je nach Bedarf werden individualisierte Parameter definiert, die aus den vorliegenden Vorgängen die Daten extrahieren und den zuständigen Mitarbeitern zur Kontrolle vorlegen. Statt der Überprüfung der jeweils kompletten Datensätze aller Vorgänge, muss der Mitarbeiter eine erheblich geringere Anzahl an Informationen kontrollieren. Die Folge sind eine deutlich höhere Effizienz in der Kontrolle, eine weit aus niedrigere Fehlerquote und ein größeres Praxis-Know-how, haben doch alle Mitarbeiter ständig mit den unterschiedlichen Aufgabenbereichen zu tun.

Kreditinstituten steht mit modernen Datenkontrollsystemen eine Lösung zur Verfügung, die die geforderte strikte Trennung von Abwicklung und Kontrolle während des gesamten Prozesses gewährleistet. Die früher oftmals notwendige räumliche Trennung von Wertpapiersachbearbeiter und Depotbuchhalter ist obsolet geworden, erhält doch jeder Mitarbeiter nur Zugriff auf die Informationen, die er für seine aktuelle Tätigkeit bei gleichzeitiger Wahrung des vier-Augen-Prinzips benötigt – und das bei deutlich reduzierten Prozesskosten. Im Wertpapiergeschäft können so der Sachbearbeiter in der Abwicklung und der zuständige Depotbuchhalter für verschiedene Aufträge automatisiert mit unterschiedlichen Rechten versehen werden und somit im selben Team tätig sein. Dies ermöglicht den Abbau redundanter Tätigkeiten.



Autor:
Olaf Pulwey,
Vorstand Foconis AG, Köln